

Wochengedicht von Ulrich Weber : der wunde Bär

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der wunde Bär

Von Ulrich Weber

Als ich ein kleiner Junge war,
da war mir immer völlig klar:
Die Russen sind die teuflisch Bösen.
Nie konnte ich mich davon lösen.

Doch heute sieht das anders aus.
Zerbrochen ist das rote Haus.
Es scheint sogar, dass jetzt dem Bären
die Krallen ausgerissen wären.

Die Sache wiegt auch darum schwer:
Bleibt auf dem Tisch der Teller leer,
dann spürt das Volk auch keine Wende,
und «Glasnost» wäre bald am Ende.

Nun merke ich, mir tut «bim Eid»
der Gorbi richtiggehend leid.